

Auf diese Fragen, also auf den neuen Arbeitsstil, auf den Kampf gegen alle Erscheinungen des Managertums, der subjektivistischen Entstellung der Beschlüsse und der Selbstlauftheorie orientierten sich die Mitglieder der Parteileitung bei der Auswertung des 4. ZK-Plenums. Das war auch der Inhalt der ganztägigen Schulungen für Sekretäre der Abteilungsparteiorganisationen, Parteigruppenorganisatoren und Propagandisten.

Wie spiegelte sich nun das Neue in den ersten Parteigruppenversammlungen wider? Bereits die ersten Parteigruppen Versammlungen zeigten, daß die Mehrzahl der Genossen erkennt: die politische Arbeit muß verbunden werden mit der Lösung der ökonomischen Aufgaben. Sie wird an den Ergebnissen beim sozialistischen Aufbau gemessen. In der Wahlversammlung der Parteigruppe des Untergestellbaus schätzten die Genossen die Lage in ihrem Bereich ein. Im Mittelpunkt der Diskussion stand die Aufholung der Produktionsrückstände. Anfangs war die Diskussion stockend, dann aber wurden die Ursachen des Rückstandes klargelegt und darüber gesprochen, wie die Arbeit organisiert werden muß, um das Kampfziel zu erreichen. Es entstand ein konkreter Aufholeplan. Dabei waren sich alle Genossen darüber klar, daß nur durch ihren persönlichen Einsatz und nur in der Auseinandersetzung mit rückständigen Auffassungen das Ziel erreicht werden kann.

Durch das geschlossene Auftreten der Genossen und die gute Zusammenarbeit zwischen Parteigruppenorganisator, AGL-Vorsitzenden und Meister wurden die Kollegen der Abteilung von der Realität des Aufholeplanes und der Bedeutung der Aufgabe überzeugt. In einem Wettbewerb verpflichteten sich die Brigaden, die Voraussetzungen zu schaffen, bis zum 3. März 1959 das 171. Untergestell fertigzustellen. Das entsprach der Zielsetzung der Parteigruppe und gewährleistet die rechtzeitige Erfüllung der Rohbauabnahme entsprechend dem Kampfziel zu Ehren der Bezirksdelegiertenkonferenz.

Die Brigade Rothe verpflichtete sich im Wettbewerbsvertrag, zur schnelleren Steigerung der Arbeitsproduktivität im ersten Quartal die Seifert-Methode einzuführen. Nach dem bisherigen Überblick wird dabei eine Einsparung von etwa neun Stunden erzielt, das sind im Jahr etwa 5760 Stunden. Damit ruft diese Brigade alle anderen Brigaden der Abteilung auf, die Seifert-Methode einzuführen. Dazu bedarf es jedoch noch einer großen Überzeugungsarbeit, die von den Genossen der Parteigruppe geführt wird.

Auch die bisher in dieser Abteilung erzielten Erfolge bei der Einführung der Seifert-Methode in den Brigaden Strehl und Lutzmann, über die in der Wahlversammlung der Parteigruppe berichtet werden konnte, wurden nicht ohne Kampf gegen rückständige Auffassungen erreicht. Nicht alle Kollegen dieser Brigade hatten sofort die politische Bedeutung und den Inhalt der Seifert-Methode erkannt. Es mußten auch Auseinandersetzungen mit solchen Kollegen geführt werden, die durch ihre schlechte Einstellung zur Arbeit die Planerfüllung und die Qualität der Erzeugnisse gefährdeten. Diesen Arbeitsstil weiterzuentwickeln, war einer der Diskussionspunkte der Wahlversammlung. „Wir müssen mit mehr Elan an unsere Arbeit herangehen als bisher“, das war die Meinung der Genossen. Deshalb schlugen sie einen jüngeren Genossen als Parteigruppenorganisator vor, der im vergangenen Jahr aus den Reihen der Nationalen Volksarmee in den Betrieb zurückkam und durch sein kritisches und konsequentes Auftreten das Vertrauen der Genossen und Kollegen erwarb. Der bisherige Parteigruppenorganisator wurde als sein Stellvertreter gewählt.